

der sanften Neigung der Zeldachschrägen. Das alles sind freilich noch die abstrakten Flächen-
 gesetzmäßigkeiten, wie sie besonders die Olden-
 burger Bauten entwickelten. Aber das Detail
 birgt doch viel mehr Lebenskraft, als sie jene
 dünne und vergängliche Ausstellungsarchitektur
 befaß: Von welcher Solidität gibt sich so das
 schwere, aus den für diese Stillstufe typ-
 ischen Kreifen und
 Quadraten zusam-
 mengefügte Gatter-
 tor mit seinen gleich-
 mäßig dicken, vier-
 kantigen Holz-
 stäben! (Abb. 38)
 Wie einfach gut
 wirken die rein zy-
 lindrischen Säulchen
 zwischen den fest
 prismatischen Pfei-
 lern der Ballustrade,
 wie straff und den
 Geschoßablaß treff-
 lich unterstreichend
 die klobigen Klötz-
 chen der Zahn-
 schnittreihe unter
 dem zweiten Ober-
 geschoß! Und wie
 vornehm, faßt an
 Venezianisches er-
 innernd, nehmen
 sich dann als reiz-
 ender Kontrast die
 zierlich gemulterten
 Balkongitter in ihrer
 teilweisen Vergol-
 dung aus!

Das ebenso schöne
 Innere wird von der
 durch zwei Ge-
 schosse hindurch-
 gehenden Diele beherrscht, in die man aus dem vor-
 gelagerten Pfeilergang und dem senkrecht zu ihm
 stehenden Treppenflur gelangt. Im unteren Teil
 der Halle sind die umfassenden Wände als liegend
 behandelt, teils ganz unaufgelöst, teils durch das
 kreuzweise Gestäbe der Tür- und Fenstervi-
 ecke durchbrochen; währenddessen erscheint ihr oberer
 Teil vertikal tendiert durch in die Wände einge-
 lassene Flachhölzer. Dem arbeitet wieder die
 frei herumgeführte Stockwerkterre und die

mit ihr verbundene Holzgalerie entgegen, vor
 allem aber der mächtige Kronleuchter, der den
 hochgestreckten Raum erst ästhetisch ausbalan-
 ziert, ein Gerüst von Messingstäben, das in einer Durch-
 dringung des Zylinders mit einem Parallelepipedon
 die gesamte Raumform konzentriert wieder-
 holt und dadurch klar werden läßt.¹⁾

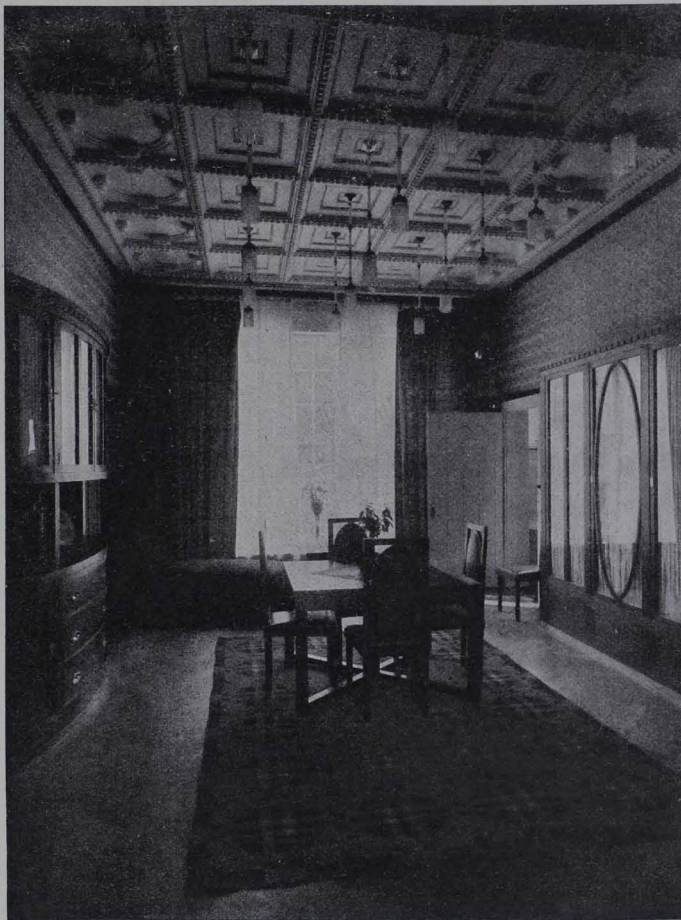


Abb. 40. Wohnhaus Gustav Obenauer in St. Johann-Saarbrücken. 1905 bis 1906.
 Speisezimmer im Erdgeschoß

Weiter wirkt als
 wagerechte Schich-
 tung in der Diele
 die Anord-
 nung
 räumlicher Ruhe-
 punkte auf halber
 Stockwerkhöhe,
 z. B. einer als Win-
 tergarten benutzten
 Erkernische in
 Sprossenverglafung.
 Solche Raumbil-
 dungen waren in
 architektonischem
 Zusammenhang
 gedacht mit der
 praktisch und künst-
 lerisch für das Haus
 Obenauer so we-
 sentlichen Terrassie-
 rung des Außen-
 baus.

Um die Diele ord-
 nen sich die Gesell-
 schaftsräume; wei-
 ter seitlich zurück
 liegt die Küche mit
 Garderobe, Speise-
 kammer und Ne-
 bentreppe (f. Grdr.
 Abb. 39). Vorerst
 wurde nur vom
 Eßzimmer auch die
 Einrichtung noch
 durch Behrens an-
 gefertigt (Abb. 40):

Die Stuckdecke ist in lauter quadratische Kassetten
 eingeteilt, von deren Mittelpunkt je ein Beleuch-
 tungskörper herabhängt, wodurch ein gleichmäßig
 zerstreutes Licht entsteht, das der Künstler dem von
 einer Zentralquelle ausgehenden vorzieht. Das

¹⁾ Wenn auch der Kronleuchter erst im Spätjahre 1910 nach-
 geliefert wurde, so bezieht sich der zeitliche Stilunterschied nur
 auf geringfügige Details. Im Prinzip war er von vornherein
 für den Raum geplant und auch genau so gedacht, wie er erst
 später ausgeführt wurde.